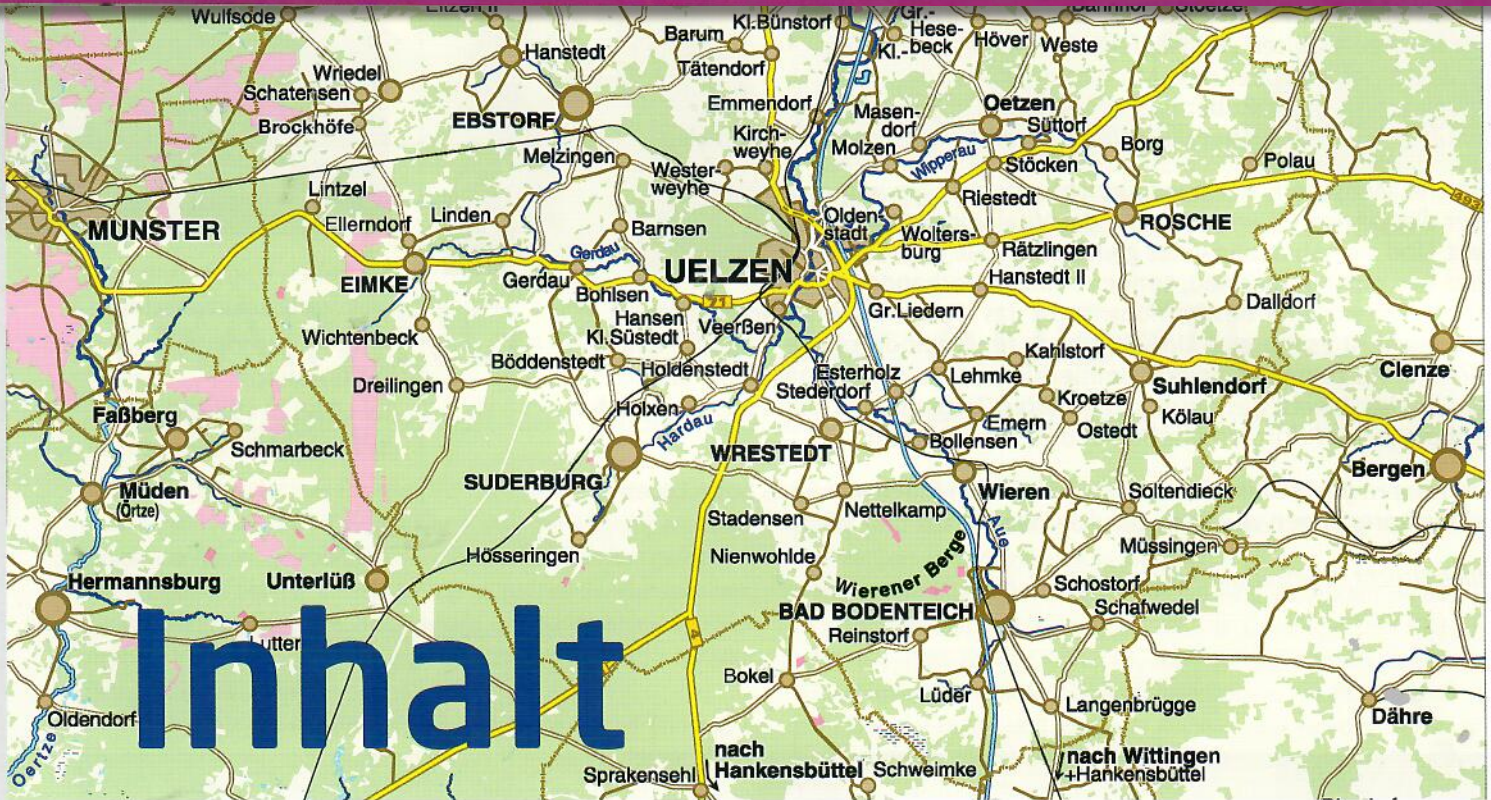


Vitalheide Magazin

Ausgabe 13 • Winter 2019/2020

Kostenlos zum Mitnehmen



Wertvolle Relikte der Vergangenheit 07



Die Wächter über der Heide

Aus dem Leben einer Konventualin 11



Zu Hause im Kloster Medingen

Eine Kita in der „Rübenburg“ 15



Junges Leben im alten Landschlösschen

Das Uelzische Armenessen ist einmalig auf der Welt 19



Karitative Kulinarik

Wie Tiere überwintern 21



Kluger Strategien für kalte Zeiten

Heideschnipsel 26



Dütt & Dat in und aus der Heide



Junges Leben im alten Landschlösschen

Eine Kita in der „Rübenburg“

Von Christiane Kohnke-Löbert

Der Ausdruck „Rübenburg“ ist mittlerweile vielen Ortsansässigen nicht mehr geläufig. Wer ihn zum ersten Mal hört, kann sich oftmals ein Schmunzeln nicht verkneifen - zu Recht, denn als um 1900 die Bezeichnung für die großen, villenartigen Gebäude entstand, war sie eher ein wenig lästerlich gemeint. Was allerdings eine gewisse Bewunderung ebenso wenig ausschloss wie den einen oder anderen Anflug von Neid.

„Burg“ statt Niedersachsenhaus

Es war die Zeit großer Veränderungen in der Landwirtschaft: Die Dampfkraft hielt ebenso Einzug auf Äckern und Höfen wie der mineralische Dünger. Nun waren auf den leichten Heideböden viel bessere Erträge zu erzielen und neue Feldfrüchte gewannen an Bedeutung. Vor allem Kartoffeln und Zuckerrüben traten den Siegeszug auf den Feldern an. Im Jahr 1882 wurde die Uelzener Zuckerfabrik, an der viele Rübenbauern der Region Anteile hielten – und halten – gegründet. Die beteiligten Bauern hatten hier also nicht nur die Produktion in der Hand, sondern gestalteten gemeinsam auch die Verarbeitung ihrer Produkte. Der Rübenanbau war ein lohnendes Geschäft, der einen gewissen Wohlstand in die Region brachte.

Viele Familien nahmen diesen Geldsegen gerne für den Bau eines neuen Wohnhauses nach städtischem Vorbild zum Anlass – die sogenannten Rübenburgen entstanden. Sie lösten die bis dahin seit Jahrhunderten vorherrschenden niederdeutschen Hallenhäuser teilweise ab und vereinigten oftmals Elemente mehrerer Stilrichtungen zu eindrucksvollen Gesamtbildern. So wurden Fachwerkgiebel mit Backsteinfassaden verbunden und verspielte Krüppelwalme mit den altüberlieferten Pferdeköpfen kombiniert. Elemente des Heimatstils gingen spannende Beziehungen zum Jugendstil ein und großzügige Freitreppen verliehen Bauernhäusern einen schlossartigen Charakter. Die ländliche Architektur zum Ende des 19. Jahrhunderts veränderte sich radikal – ein Zeichen für den gewaltigen Umbruch in den

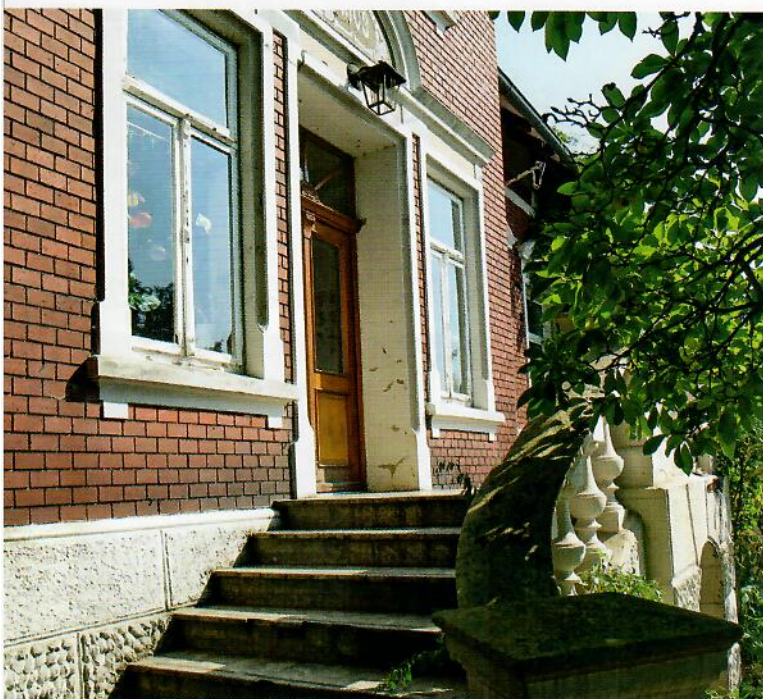


Lebensverhältnissen der Menschen. Hausformen und Wohnvorstellungen orientierten sich nun am städtischen Bürgertum, und dennoch ist das Formenrepertoire der Bauernhäuser ausgesprochen vielfältig. Rübenburgen sind besonders im Landkreis Uelzen häufiger anzutreffen – gebaut wurden sie allerdings nur innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes. Bereits ab der Zeit um 1920 lösten neue architektonische Strömungen die von der Heimatbewegung beeinflussten Bauformen ab. Die Wohnqualität dieser großzügigen Gebäude dankt den Erhaltungsaufwand jedoch bis heute.

Lebendiger Denkmalschutz

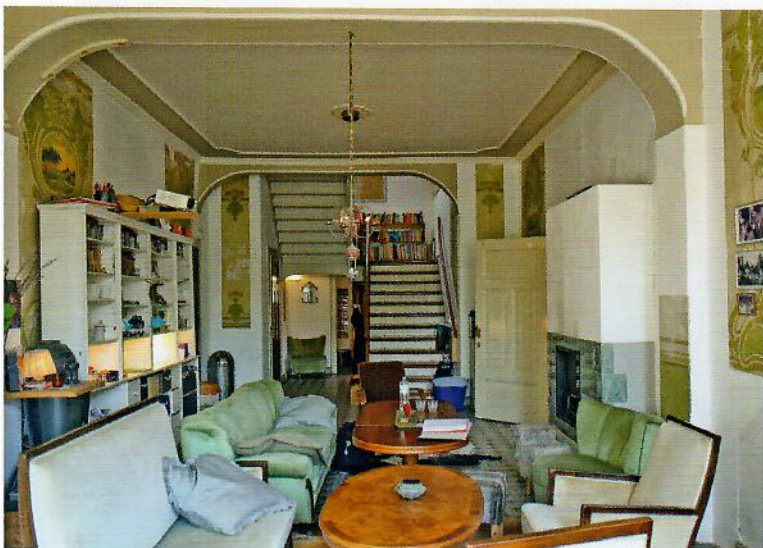
In einer dieser Rübenburgen ist heute eine „Kultur- und Kindertagesstätte“ untergebracht. Das denkmalgeschützte Haupthaus ist im Jahr 1903 im Jugendstil errichtet worden. Roter Backstein ist mit blendend weißen Fenster- und Türefassungen kombiniert, über eine elegante Doppeltreppe gelangt man zur erhöht angelegten Eingangstür des Erdgeschosses. Die Decken der großzügigen hohen Innenräume sind stuckverziert, die Wände teilweise mit den typischen elegant-dekorativen Malereien verziert. Doch man blieb bodenständig: Die ätherischen floralen Ornamente bergen – fast wie aufgemalte Bilderrahmen – ländliche Motive wie eine Wiesenlandschaft mit Bauernhof nebst Bauer und den See mit Hirschkuh und Kälbchen.

Bis zum Jahr 2012 gehörte das Gebäude Bauer Hans-Jürgen Hinrichs. Ihm war die Rübenburg irgendwann zu groß geworden, und da verkaufte er sie in Absprache mit seinen Kindern und zog sich in das Alttellerhäuschen des benachbarten Hofes zurück. „Ich bin froh, dass es so gekommen ist“, sagt er und freut sich über das herüberschallende Kinderlachen, das seit der Gründung der „Kultur- und Kindertagesstätte“ im Jahr 2013 regelmäßig den ehemaligen Bauernhof erfüllt.



Verliebt in eine Rübenburg

Dass dies möglich wurde, lag, wie meist im Leben, an einer Verkettung von unvorhergesehenen Umständen. Im Jahr 2012 war Familie Rosenfeld, die damals in der Schweiz lebte, auf der Suche nach einem Haus für die große Familie mit fünf Kindern. „Wir haben uns damals in ganz Deutschland umgeschaut“, erzählt Uta Rosenfeld. Die gebürtige Hamburgerin hatte ihre Kontakte nach Norddeutschland und in die Lüneburger Heide immer gepflegt, und diese gaben schließlich den Ausschlag: Während eines Besuches bei Bekannten im Landkreis Uelzen lernte sie deren Zuhause – eine typische Rübenburg – kennen. Das große Anwesen gefiel ihnen gut, und so fassten sie den Entschluss, sich in der Südeide umzusehen. Bei Bauer Hinrichs in Stöcken wurde die Familie schließlich fündig. Die Entscheidung für die eindrucksvolle große Landvilla fiel nicht nur wegen des großzügigen Gebäudes mit Nebengebäuden und schöner Hofanlage, sondern auch wegen der guten Verkehrsanbindung in die norddeutschen Metropolen.





Eine Kita in der Rübenburg

Uta Rosenfeld, selbstständig im Bereich Mediendokumentation und Redaktion, plante für „ihre“ Rübenburg ein besonderes Betreuungsangebot für Kinder verschiedener Altersgruppen. Sie schrieb das Konzept, das zunächst als Zusammenschluss von Tagesmüttern gedacht war. „Aber die Tagespflege mündet für viele in Selbstaussbeutung“, so Uta Rosenfeld. So wollte sie nicht arbeiten. Um Pädagogen und Tagespflegepersonen fest anstellen zu können, gründete sie eine gemeinnützige GmbH. Inzwischen sind an der Rübenburg vier feste Mitarbeiter, zwei „Bufdis“, eine Praktikantin und vier Aushilfskräfte beschäftigt, für ein täglich stattfindendes Kursangebot kommen honorierte Kursleitende hinzu.

Betreuungsangebote individuell gestalten

„Unsere beiden Kindergrößtagespflegestellen sind als Ergänzung zu dem vorhandenen Angebot an Kindertagesstätten im Landkreis Uelzen konzipiert“, erläutert Uta Rosenfeld die Philosophie der Rübenburg. Während die Krippenkinder von einem bis drei Jahren in der Regel vormittags Leben in die liebevoll restaurierten Gemäuer bringen, sind es am Nachmittag altersübergreifend die Schulkinder zwischen 1. und 7. Klasse, für die auch Hausaufgabenbegleitung angeboten wird. Und: wenn die „Nachmittagskinder“ mit dem Fahrdienst in der Rübenburg ankommen, wartet schon ein frisch gekochtes Mittagessen auf sie. Die Betreuungszeiten sind flexibel und werden mit den Eltern individuell abgesprochen. „Wir haben das ganze Jahr über offene Türen“, erzählt Uta Rosenfeld, denn gerade in den Ferien sei es für viele Familien schwierig, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. „Viele Eltern sind einfach dankbar, dass sie hier je nach ihrer persönlichen Situation passende Absprachen zur Betreuung ihrer Kinder treffen können.“

Museum in der Rübenburg

Zusätzlich zu den vorhandenen Angeboten planen Uta Rosenfeld und ihr Team, in der alten Scheune ein Museum einzurichten. Anders als in einem herkömmlichen Heimatmuseum soll hier die lokale Geschichte in einen globalen Kontext eingebunden werden. Man darf also gespannt sein, welche kulturellen Aspekte diese Rübenburg demnächst präsentieren wird.



Kultur- und Kindertagesstätte Rübenburg

Mühlenweg 2, 29588 Stöcken

Tel. 05805 9719797

mail@ruebenburg.de / www.ruebenburg.de

In einer Rübenburg kann man übrigens auch sehr gut Urlaub machen. Zum Beispiel im schönen Gerdautal, wo eine typische Rübenburg zu Ferienwohnungen ausgebaut worden ist:

Die Rübenburg

Eichenstr.1, 29581 Gerdau OT Barnsen

Telefon: 05808 980842, Mobil: 0176 24903348

www.die-ruebenburg.de